

„Join the Gesundheitsamt“ – der ÖGD stellt sich vor

ÖGD Am 19. März ist der „Tag des Gesundheitsamtes“ unter dem Motto „Soziale Ungleichheit und Gesundheit“. Mitarbeitende des Kreisgesundheitsamtes Segeberg geben zu diesem Anlass mit einem Gastbeitrag Einblicke in ihre Arbeitsbereiche und starten einen Aufruf.

Im Gesundheitsamt Kreis Segeberg mit Standorten in Bad Segeberg und Norderstedt arbeiten Fachkräfte, deren Ziel die Gesunderhaltung, -wiederherstellung und -förderung der gesamten Bevölkerung des Kreises Segeberg ist. Ihre Professionen und ihre Aufgaben sind unterschiedlich. Alle gemeinsam haben sie das Wohl der Menschen zum Ziel.

Gesundheitsämter stellen eine zentrale Säule für den Schutz der Gesundheit der Bevölkerung dar. Im Unterschied zu Krankenhäusern und Arztpraxen, die sich vorwiegend um Individuen kümmern, stehen im Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) bevölkerungsbezogene Aspekte im Mittelpunkt. Am 19. März ruft das Robert Koch-Institut jedes Jahr den Tag des Gesundheitsamtes aus. Anlass ist der Geburtstag

Weitere Informationen

Die Arbeit im Gesundheitsamt ist vielfältig und dient dem Wohl der Bevölkerung. Das Gesundheitsamt hat wichtige Vermittlungs- und Vernetzungsfunktion in der Sicherstellung der Daseinsvorsorge.

Wer konkret Fragen hat oder Hilfe zu einem der Bereiche benötigt, ist eingeladen, die Website des Kreises Segeberg zu besuchen oder Kontakt zu den Mitarbeitenden aufzunehmen.

Kontakt zu den gesundheitsbezogenen Fachdiensten:

FD Gesundheit 04551 951 9342

FD Infektionsschutz und umweltbezogener Gesundheitsschutz 04551 951 9833

FD Sozialpsychiatrie und Gesundheitsförderung 04551 951 9493

Weitere Informationen zum Kreisgesundheitsamt finden Sie hier:

<https://www.segeberg.de/Lebenslagen/Gesundheit/>

des Arztes und Sozialmediziners Johann-Peter Frank, der Mitte des 18. Jahrhunderts geboren wurde und bis heute als Begründer des ÖGD gilt.

Das diesjährige Motto „Soziale Ungleichheit und Gesundheit“ spielt im Arbeitsalltag der Gesundheitsämter eine große Rolle in den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen, denn der soziale Status, der z.B. Einfluss auf Bildung, Beruf und Einkommen hat, bestimmt oftmals auch die Gesundheit und Lebenserwartung der Menschen. „Der soziale Status nimmt nicht nur Einfluss auf die körperliche, sondern auch auf die seelische Gesundheit“, sagt Dr. Sylvia Hakimpour-Zern, Leiterin des Fachdienstes Sozialpsychiatrie und Gesundheitsförderung. Viele Risikofaktoren für psychische Störungen seien mit sozialer Ungleichheit verbunden. Je größer die Ungleichheit, desto höher das Risiko.

Folgende Beispiele zeigen, wie vielfältig die Herausforderungen für die Gesundheitsämter sind.

► Anruf auf dem Krisentelefon des sozialpsychiatrischen Dienstes: Eine Bürgerin macht sich seit Wochen Sorgen um ihren Nachbarn, dessen einzige Vertraute sie sei. Dieser habe nach Trennung von der Ehefrau seinen Schmerz mit Alkohol betäubt und danach seinen Job verloren. Es gäbe keine näheren Angehörigen. Nun verlasse er das Haus kaum noch und wirke depressiv. Sozialpädagoge Florian Krampen berät die Nachbarin, welche Hilfsmöglichkeiten es gibt und plant einen Hausbesuch mit Psychiaterin Dr. Victoria Witt bei dem Betroffenen. Bei dem Hausbesuch ergeben sich durch die soziale Belastungssituation tatsächlich Anhaltspunkte für eine sehr schwere Depression bei dem Mann, der bereit ist, Hilfe anzunehmen. Nach einem entlastenden Gespräch entscheidet er sich freiwillig für die Aufnahme im Psychiatrischen Krankenhaus Rickling.

► Zahnärztin Nastaran Mehdizadeh ist unterdessen gemeinsam mit Prophylaxeheiferinnen in den Kitas und den Schulen unterwegs und zeigt Kindern mit praktischen Zahnputzübungen, wie die Zahngesundheit verbessert werden kann. Sie informieren Erzieher und Eltern zu den Themen Zahngesundheit, Ernährung und Verwendung von Schnullern. Außerdem beraten sie Kindertageseinrichtungen zur Einführung des Zähneputzens im Alltag und stellen hierfür kostenfrei Zahnbürsten für die Kitas zur Verfügung. Schüler mit hohem Kariesrisiko können Beratungen mit einer Fluoridierung durch die Zahnärztin bekommen. Mehdizadeh fasst zusammen: „Durch diese niedrigschwelligen Angebote wird seit Jahren die Zahngesundheit aller Kinder und Jugendlichen verbessert.“

► Kinder- und Jugendliche stehen auch in anderen Abteilungen im Fokus. Ein Team aus medizinischen und sozialmedizinischen Fachangestellten sowie Ärztinnen im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst untersucht über mehrere Monate die jährlich rund 2.800 künftigen Erstklässler bzgl. ihrer körperlichen, geistigen und psychosozialen Entwicklung.

Die Untersuchungen können bisher unerkannte Schwierigkeiten und Auffälligkeiten der Entwicklung (z.B. im Bereich der Sprache oder der Feinmotorik) zum Vorschein bringen. Es erfolgt eine spezifische ärztliche Beratung über mögliche Diagnostik und Therapien sowie Fördermöglichkeiten im Alltag. Ein Grund dafür, dass Auffälligkeiten erst im Vorschulalter erkannt werden, liegt möglicherweise darin, dass einige Familien einen schlechteren Zugang zu Informationen zur Kindesentwicklung sowie weniger Ressourcen zur Förderung der Entwicklung haben, und es an Aufklärung über die Möglichkeiten zur Unterstützung fehlt. Die Daten aller Einschulungsuntersuchungen dienen wiederum der Gesund-



Linkes Foto: Sozialpädagoge Florian Krampen (Mitte) und die Fachärztinnen Dr. Sylvia Hakimpour Zern (rechts) und Dr. Victoria Witt (links) beraten bei psychosozialer Belastung oder psychiatrischen Fragestellungen. Foto rechts: Die Ärztinnen Gabriele Seidel (Fachärztin für Gynäkologie) und Dr. Antonia Sassmann-Schweda (Fachärztin für Pharmakologie) beraten anonym und bieten Testungen an.

heitsberichterstattung für weiterführende Analysen und Verfolgung von Trends, um so zielgerichtete Interventionsmaßnahmen der Gesundheitsförderung zu ermöglichen.

► Der Amtsärztliche Dienst bietet kostenlose, leicht zugängliche und anonyme Beratungen und Testungen auf HIV an. Diese sind wichtig, um vielen Menschen Zugang zu Informationen und mehr Sicherheit im Umgang mit Infektionsrisiken zu verschaffen. Das ärztliche Team klärt auch über andere sexuell übertragbare Erkrankungen auf.

► Der Fachdienst Infektionsschutz und umweltbezogener Gesundheitsschutz nimmt Aufgaben vom Büro aus und im Außendienst wahr. Abteilungsleiter Uwe Petry fasst zusammen: „Ziel des Infektionsschutzes ist es, übertragbaren Krankheiten beim Menschen vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern.“

In Deutschland sind viele Infektionskrankheiten nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtig, beispielsweise Meningokokken, Masern, Windpocken, Läusebefall, Salmonellen, Noroviren, Rotaviren, Campylobacter, Influenzaviren und Tuberkulose, wobei das Infektionsschutzgesetz gleichermaßen für alle Bürger gilt.

Impfungen haben schon viele Menschenleben gerettet. Pocken beispielsweise sind hochansteckend und lebensbedrohlich, gelten aber dank einer Impfung mittlerweile offiziell als ausgerottet. Seit 01.03.2020 gibt es bundesweit gemäß Masernschutzgesetz eine einrichtungsbezogene Masern-Impfpflicht. Das Gesetz soll den Schutz vor Masern in Kindergärten, Schu-

len und anderen medizinischen oder Gemeinschaftseinrichtungen fördern. In diesem Zusammenhang ist es Aufgabe des Fachdienstes, die Umsetzung der Impfpflicht für die in den genannten Einrichtungen betreuten Kinder und beschäftigten Personen sicherzustellen. Der Kreis Segeberg bietet außerdem regelmäßige Impfsprechstunden an.

► In der Abteilung Gesundheitsförderung widmen sich die Gesundheitswissenschaftlerinnen Juliane Kokot und Nadja Steinkühler unter anderem dem Thema Hitzeanpassung. „2023 war das heißeste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen“, berichtet Gesundheitsplanerin Kokot. In Zeiten des Klimawandels sei es wichtig, die Bevölkerung vor Hitze und Sonneneinstrahlung zu schützen. Im Kreis Segeberg fand 2023 der Auftakt einer Gesundheitsförderungskonferenz statt, die sich diesem Thema mit Akteuren aus Politik, Verwaltung, Gesundheitssektor und Bürgerschaft widmet.

Bezogen auf die soziale Ungleichheit ist es von Bedeutung, Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit und Alltagsbedingungen über die gesamte Lebensspanne zu ergreifen – also von der Geburt bis hin ins hohe Alter. Deswegen arbeitet das Gesundheitsamt eng mit dem Jugendamt zusammen, um Kinder und ihre Eltern zu unterstützen. Hierzu dient auch das Schulpräventionsprogramm Heldenherzen, das die seelische Widerstandskraft von Grundschulkindern stärken soll. Für die älteren Kinder und Jugendlichen bietet der Fachdienst Sozialpsychiatrie und Gesundheits-

förderung das Präventionsprogramm „Verückt? Na und!“ an weiterführenden Schulen an, um den Umgang mit jugendtypischen Krisen und psychischen Belastungen zu fördern. Das Gesundheitsamt steht im engen Austausch mit dem Fachdienst Soziale Sicherung und dem Pflegestützpunkt, die sich um die Versorgung im Alter kümmern.

Das Gesundheitsamt ist auch sonst stark mit anderen Verwaltungsbereichen vernetzt – sei es mit der Eingliederungshilfe zur bestmöglichen Beratung von Menschen mit Einschränkungen oder auch mit dem Büro für Chancengleichheit und Vielfalt im Kreis Segeberg. Sein Team setzt sich für gleiche Zugangs- und Lebenschancen für alle Bürger in allen gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich relevanten Bereichen – somit auch im Gesundheitssystem – ein.

Das Gesundheitsamt wird getragen von seinen gut ausgebildeten und engagierten Mitarbeitenden. In Zeiten des Fachkräftemangels sind neue Mitarbeitende in den kollegial und interdisziplinär arbeitenden Fachdiensten immer wieder gesucht und herzlich willkommen. Hier arbeiten u. a. medizinisches Fachpersonal, Sozialpädagogen, Verwaltungsfachkräfte, Gesundheitswissenschaftlerinnen und Hygienekontrollen eng miteinander zusammen. Der Kreis Segeberg macht sich stark für den Gesundheitsschutz und die Arbeitszufriedenheit seiner Mitarbeitenden. „Join the Gesundheitsamt!“ <https://www.segeberg.de/> karriere

(PM/RED)